©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Rundschau

Elektrische Fischfang- und Suchgeräte

Die Zeit, in der mancher Fischerei-Experte mit neidischen Augen auf die technischen Fortschritte der Landwirtschaft blickte, scheint ihrem Ende entgegenzugehen. Nicht mehr lange, und das spöttische Gerede von den „steinzeitlichen Methoden der Fischer" wird der Vergangenheit angehören. Wie in der Landwirtschaft wird auch im Fischfang die Elektrizität eine große Rolle spielen. Experimente mit elektrischen Strömen, die die Fische in Netze und Fallen locken, werden heute in mehreren Ländern mit großem Erfolg durchgeführt.

Die größten Fortschritte auf diesem Gebiet sind dem deutschen Wissenschafter Dr. Konrad O. Kreutzer zu danken, der seine Versuche mit Hilfe eines umgebauten Minenräumbootes macht. Eine große Metallplatte unter dem Heck des Schiffes dient als Kathode, während eine zweite Platte als Anode an einer Boje befestigt ist, die 20 Meter vom Schiff entfernt ausgebracht wird. Setzt man zwischen Schiff und Boje Heringe aus und schaltet gleich darauf den Strom ein, dann schwimmen die Heringe sofort auf den positiven Pol bei der Boje zu. Erst wenn der Strom ausgeschaltet wurde, ziehen sie in ihrer ursprünglichen Richtung weiter.

Zwei der von Dr. Kreutzer entwickelten „Elektro-Fischangeln" werden bereits für den Handel hergestellt. Eine davon ist eine Miniaturausführung des Gerätes, mit dem er seine Hering-Experimente ausführte, und findet in der Süßwasserfischerei Verwendung; das zweite ist ein elektrischer Angelhaken, der den anbeißenden Fisch sofort durch einen Stromstoß betäubt. In den europäischen Gewässern werden Thunfische noch häufig mit der Angel gefangen, und gerade hier bringt dieses neue Gerät den Fischern eine erhebliche Erleichterung. Die Thunfische erreichen nämlich ein Gewicht bis zu 120 Kilogramm, und der Vorteil, sie betäubt an Bord ziehen zu können, ist offensichtlich.

Ähnlich wie Dr. Kreutzer experimentieren auch zahlreiche amerikanische Wissenschafter. So untersucht zum Beispiel der Tierpsychologe Dr. W. N. Kellogg am Ozeanographischen Institut der Universität von Florida die Reaktion von Meerbarben und anderen Fischarten auf elektrische Ströme. An der Küste von Kalifornien entdeckte man, daß Sardinenschwärme durch Stromstöße dazu veranlaßt werden können, eine Art Zickzack-Kurs zu schwimmen.

Wenn sich auch die Elektro-Fischerei überall noch im Entwicklungsstadium befindet, so darf man doch nach den bisherigen Erfolgen annehmen, daß die neuen Geräte einen grundlegenden Wandel der gesamten herkömmlichen Fischerei-Methoden mit sich bringen werden.

Ein elektronisches Fisch-Auffindungsgerät für Amateurangler wurde von der Bendix Aviation Corp. in North Hollywood, Kalifornien, auf den Markt gebracht. Das neue Kleingerät, das dem in der Fischfangindustrie verwendeten ähnelt, arbeitet nach dem Echo-Prinzip und sendet Signale hoher Frequenz aus, die vom Meeresboden reflektiert und auf einer Karte registriert werden. Auf Grund dieser Aufzeichnungen läßt sich feststellen, ob sich Fischschwärme unterhalb des Bootes befinden. Der Apparat wiegt nur zirka 6½ kg und arbeitet mit Akkumulatoren, wobei der Stromverbrauch auch unter 60 Watt liegt. (USIS)

Ändert die Zubereitung den Nährwert?

Nach amerikanischen Untersuchungen hat das Fleisch von Fischen und Warmblütern etwa den gleichen Nährgehalt. Durch den Gefrierprozeß und eine 2 bis 11 Monate währende Kühllagerung tritt bei Süßwasserfischen kein merkbarer Verlust an den Vitaminen Thiamin (= B_1, bei Mangel kommt es zu Nerven-, Muskel- und Herzschädigung sowie Ödembildung), Riboflavin (= B. = Laktoflavin, beeinflußt das Wachstum) und Niacin ein; auch der Aminosäuregehalt im Fischeiweiß bleibt bei viermonatiger Kühlhauslagerung unverändert. Durch Kochen und Braten, am wenigsten noch durch Backen wird der Vitamingehalt verringert, bei Büchsenfischen ist er ebenfalls niedrig. Beim Bratprozeß gehen auch im Aminosäuregehalt Veränderungen vor sich. („Fischwirtschaft" H. 4/1953.)

Arbeitsgemeinschaft Fischerei

Fachbeirat für Karpfenteichwirtschaft

Tätigkeitsbericht 1952

Im Laufe des vergangenen Jahres hat sich der Fachbeirat für Karpfenteichwirtschaft mehrfach bemüht, durch Absprachen der Produzentenvertreter untereinander und mit Vertretern des Groß-

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

handels die Abnahme der österreichischen Karpfenproduktion durch den Fischgroßhandel zu sichern.

Dazu fanden im Herbst 1952 zwei Sitzungen in Wien statt, bei denen versucht wurde, die durch den Konsumrückgang entstandenen Absatzschwierigkeiten zu beheben. Da der Fischgroßhandel deshalb das Risiko der Einlagerung des Großteils der Karpfenernte in seinen Behältern nicht übernehmen wollte, mußte ein Teil der Fische, besonders solche in steirischen bäuerlichen Teichwirtschaften, überwintert werden; ihre Abfischung erfolgte erst im Frühjahr 1953.

Durch das Absinken des Fleischverbrauches und den relativ hohen Seefischverzehr ist ein Konsumrückgang auch auf dem Karpfenmarkt eingetreten, dem nur durch ständiges Bestreben nach Qualitätsverbesserung und durch die Möglichkeit des Exportes begegnet werden kann, soll nicht der auf Erhöhung der Produktion gerichtete Aufwand an ERP-Geldern umsonst sein. Es wird des verständnisvollen Zusammenwirkens von Produzenten und Handel und der Unterstützung der zuständigen Stellen bedürfen, um ein Liegenbleiben der Karpfenernte im Herbst zu vermeiden. Doz. Dr. K. Stundl

Gewässerschutz

Erste Arbeitstagung des ÖGSV

Der Österreichische Gewässerschutzverband hielt am 1. Juni 1953 im niederösterreichischen Landhaus eine Arbeitstagung ab, die vom Leiter des Proponentenkomitees, Herrn F. Burian, eröffnet wurde. Dieser konnte zahlreiche Vertreter der eingeladenen Organisationen und einige Presse-Berichterstatter begrüßen.

Nach der Bildung eines elfköpfigen provisorischen Präsidiums, dem die Leitung des ÖGSV bis zu der auf den Herbst verlegten ordentlichen Generalversammlung obliegt, erstattete Zentralsekretär Kreitschi (VÖAFV) einen Bericht über die 1. Österreichische Gewässerschutztagung, über die wir bereits im Heft 4/53, Seite 55, referierten. Er gab einen Überblick über das Echo dieser Veranstaltung in der Tages- und Fachpresse sowie im Rundfunk, wobei er das Schweigen bestimmter Blätter bedauerte und die unpolitische Haltung des neuen Vereines nachdrücklich unterstrich. Anschließend wurden jene Vereinigungen bekanntgegeben, die sich dem ÖGSV bereits angeschlossen haben, so vor allem Organisationen der Fischerei, des Naturschutzes und der Touristik, die zusammen etwa 30.000 Personen umfassen. Mit anderen großen Verbänden sind Verhandlungen über den Beitritt im Zuge. Sekretär Kreitschi gab weitere Fischsterben in Wien, Niederösterreich und in der Steiermark bekannt und schloß daran die Forderung, im ÖGSV Taten anstatt Worte zu setzen, denn Verhandlungen unter Rücksicht auch auf die Belange der Industrie würden ohnehin von der Abwasserfachgruppe (im ÖWWV, s. H. 3/53, S 46, Red.) geführt.

Nach Verlesung und Besprechung einer vom Verbande der Österreichischen Arbeiterfischereivereine eingebrachten Resolution legte Reg.-Rat Heger (Grüne Front) eine Reihe von Aufgaben und Vorarbeiten dar, die sich auf die Mitarbeit bedeutender Vereinigungen, Koordination der Tätigkeit verschiedener Verbände und auf Finanzierungsmöglichkeiten bezogen. Dr. Ing. Schabmann beantragte, ein Wasserschutzgesetz in Arbeit zu nehmen, und schilderte die auf verschiedenen Gebieten in sachlicher und personeller Hinsicht derzeit vorliegenden Mißstände. Er hält Aufklärung und Gewinnung des Volkes für den Gewässerschutzgedanken schon deshalb für notwendig, weil in so manchem Fall Erfolge nur unter dem Druck der Massen zu erzielen sein werden. Er schlug ferner vor, den Städtebund anzuregen, eine Delegation zum Studium der vorbildlichen Abwasseranlagen nach München zu entsenden. Vom Film „Fließendes Leben“ meinte er schließlich, daß er überarbeitet werden müsse, ehe er zur Volksaufklärung eingesetzt werden könne. Diesem Standpunkt trat auch Univ.-Ass. Dr. Pleskot mit der Erklärung bei, sie sei sich der Mängel dieser ersten Fassung bewußt und gerne zu Änderungen bereit. Fischmeister Labek (Oberösterreich) wies darauf hin, daß gerade in den Bundesländern viele Probleme des Gewässerschutzes ihrer Lösung harren, weshalb sich der ÖGSV auch dieser vom Sitz des Verbandes weiter entfernten Gebiete werde annehmen müssen. Forstdirektor Dr.-Ing. Hagen unterstrich nochmals, daß die Gesamtbevölkerung gewonnen und dazu jedes geeignete Werbemittel herangezogen werden müsse. Hinsichtlich der Mitgliedsbeiträge im ÖGSV wurde ein Vorschlag des VÖAFV besprochen; die schließlich gebilligten Ansätze kommen der Tendenz des neuen Verbandes entgegen, möglichst viele Menschen als Mitglieder zu erfassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Stundl Karl

Artikel/Article: Gemeinschaft Fischerei: Fachbeirat für Karpfenteichwirtschaft (Tätigkeitsbericht 1952) 94-95